



SWR2 Feature

Tiananmen

30 Jahre Amnesie

Von Lilian Baum und Fritz Apfel

Sendung: Mittwoch, 5. Juni 2019

Redaktion: Wolfgang Schiller / Wolfram Wessels

Produktion: DLF/SWR 2019

SWR2 Feature können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/feature.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Die neue SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

Sprecher Huang Wei

Am Anfang war es wie ein Fest. Es hatte in gewissen Momenten etwas von Karneval. Aber wir fühlten auch eine bedrohliche Ungewissheit, und fragten uns, wie das wohl ausgehen würde.

Sprecherin Ayi

Am Abend des 3. Junis wurde im Radio davor gewarnt, auf die Straße zu gehen. Ich übernachtete bei meinen Schwiegereltern, und mein Schwiegervater warnte mich davor, zum Tiananmen Platz zu fahren, da angeblich geschossen werde. Das konnte ich nicht glauben, da ich selber Soldatin war und niemals einen Befehl ausgeführt hätte, auf Zivilisten zu schießen.

O-Ton (englisch)

„This is Radio Beijing. Please remember June the third, 1989. The most tragic event happened in the Chinese capital, Beijing.

Sprecher

„Sie hören Radio Beijing. Bitte erinnern Sie sich an den 3. Juni 1989. Eine große Tragödie ereignete sich in der chinesischen Hauptstadt Peking.

O-Ton (englisch)

Thousands of people, most of them innocent civilians, were killed by fully armed soldiers when they forced their way into the city.

Sprecher

Tausende von Menschen, die meisten davon unschuldige Zivilisten, wurden von voll bewaffneten Soldaten getötet, als diese in die Stadt vordrangen.

Sprecher Huang Wei

Du hast das Vertrauen verloren. Du hättest nie gedacht... Wir hätten uns nie gedacht, dass sie schießen würden. Niemals. Das kam uns nicht in den Sinn. Das war unsere Regierung. Als wir jung waren, dachten wir, das wäre Gott. Wir schauten zu ihr hinauf, sangen und tanzten für sie. Und plötzlich schießt sie auf uns. Das war so, als ob man seine Religion verlieren würde. Wir verloren sie. Das war ein Wendepunkt.

O-Ton (englisch)

Among the killed are our colleagues at Radio Beijing. The soldiers were riding on armored vehicles and used machine guns against thousands of local residents and students who tried to block their way.

Sprecher

Unter den Opfern sind Kollegen von uns bei Radio Beijing. Die Soldaten fuhrten in gepanzerten Fahrzeugen und schossen mit Maschinengewehren auf tausende Bewohner und Studenten, die versuchten ihren Weg zu blockieren.

Sprecherin Ayi

Wenn ich am Abend des 3. Juni auf den Platz gegangen wäre, wäre ich sicher nicht zurückgekommen. Denn ich hätte mich vor die Gewehre der Soldaten gestellt. Sie hätten sich nicht davor gescheut, zu schießen. Der Sohn einer Bekannten wurde mit Schrotkugeln im Bauch tot aufgefunden.

O-Ton (englisch)

When the army convoys made a breakthrough, soldiers continued to spray their bullets indiscriminately at crowds in the street.

Sprecher

Nachdem die Armeekonvois sich den Weg gebahnt hatten, schossen die Soldaten weiterhin wahllos in die Menge.

O-Ton (englisch)

Radio Beijing English Department deeply mourns those died in the tragic incident and appeals to all its listeners to join our protest for the gross violation of human rights and the most barbarous suppression of the people. Because of this abnormal situation here in Beijing, there is no other news we could bring you.

Sprecher

Die englische Abteilung von Radio Beijing trauert zutiefst um die Toten dieses tragischen Vorfalles und ruft alle Hörer dazu auf, sich unserem Protest gegen diese grobe Verletzung der Menschenrechte und barbarische Unterdrückung des Volkes anzuschließen. Aufgrund dieser außergewöhnlichen Situation hier in Peking können wir Ihnen keine anderen Nachrichten bringen."

Sprecherin Lingling

Als Kinder haben wir von unseren Müttern gelernt, wenn man Fehler korrigieren will, muss man ihnen ins Gesicht sehen, sie eingestehen. Aber jetzt erzählen sie einem ja noch nicht einmal von der Sache. Der Vorfall hatte große internationale Bedeutung. Aber es gab sicher noch viele andere, kleine Vorfälle, wo sie auch statt der Probleme die Menschen aus der Welt geschafft haben.

Sprecher Wang

Es geht um ihre Legitimation. Wie kamen sie zu ihrer Macht? Und wie würden sie diese verlieren? - Wenn sie ihr eigenes Volk töteten, wenn sie die Studenten töteten, wie konnten sie.... Wie konnten sie weiterregieren? Und es geht auch um ihren Charakter, um das Wesen der Kommunistischen Partei. Sie konnten sich nicht entschuldigen, konnten nicht zugeben, Fehler begangen zu haben. Sie konnten es nicht. Sie mussten immer Recht haben. Weil sie ja nie gewählt worden sind, sondern die Macht einfach ergriffen haben.

Sprecherin Apfelbaum

Tiananmen - 30 Jahre Amnesie – Feature von Lilian Baum und Fritz Apfel

Sprecherin Lingling

Ich weiß nicht, ob es besser ist, zu viel zu wissen oder zu wenig. Wenn ich nichts von dieser Sache wüsste oder die Zensur gar nicht spüren würde, nie im Ausland gewesen wäre und in einer kleinen Kreisstadt leben würde, dann fände ich das Leben vielleicht ganz gut. „Wenn ich hart genug arbeite, dann wird sicher alles gut“ Das sagen sich viele. Aber je mehr ich weiß und je mehr Vergleichsmöglichkeiten ich habe, desto mehr Ungewissheiten gibt es. Aber diese Art von Ungewissheit ist vielleicht auch etwas Gutes.

Sprecherin Apfelbaum

Diese „Sache“, der „Vorfall“, „shìjiàn“ – gemeint ist der 4. Juni 1989, der Tag der gewaltsamen Niederschlagung der Studentenproteste am Platz des Himmlischen Friedens. 30 Jahre ist es nun her, 30 Jahre des Schweigens. Junge Menschen in China erfahren heute nur zufällig davon, und Zeitzeugen trauen sich kaum, von ihren Erinnerungen zu erzählen. Sogar hinter verschlossenen Türen wird „liù-sì“, der 4. Juni, selten ausgesprochen. Wenn von diesem „Vorfall“ die Rede ist, ist klar, was gemeint ist. Durch unsere Arbeit der letzten Jahre in China sind auch uns Angst und Paranoia vor der chinesischen Zensur zur Gewohnheit geworden. Wenn ein Telefonat, bei dem das sensible Datum genannt wird, abbricht, wissen wir nicht ob es nur Zufall ist oder tatsächlich eine Kontrollmaßnahme. Klar zu sehen ist jedoch, wie jedes Jahr um den 4. Juni herum die Polizeipräsenz verstärkt und das Internet gedrosselt wird. Und klar ist auch das Risiko, das unsere Gesprächspartner und Gesprächspartnerinnen eingehen, mit uns über diese „Sache“ zu reden. Deshalb bleiben sie anonym, deshalb bleiben wir anonym.

Sprecher Wang

Das erste Mal, dass ich wirklich davon hörte, war in der Mittelschule. Die Politiklehrerin erzählte uns von den Gerüchten, es hätte am 4. Juni 1989 einen Unfall gegeben. Die Volksbefreiungsarmee hätte Panzer eingesetzt. Sie hätte schwere Waffen eingesetzt, auch chemische Waffen, um Leichen verschwinden zu lassen, um alles zu beseitigen. Aber unsere Lehrerin sagte, dass das alles gar nicht stimme. Sie hat wirklich nicht daran geglaubt. Sie dachte, das wäre nicht wahr. Ich glaube, sie hat uns erzählt, dass... Ja, sie hätten geschossen. Und sie hätten Waffen benutzt, aber es seien nicht so viele Menschen gestorben. Und das mit den Panzern glaubte sie nicht. Es ist ungewöhnlich, dass eine Lehrerin überhaupt darüber spricht, in der Klasse.

Sprecherin Lingling

In den Schulbüchern existiert der 4. Juni nicht. Ich habe davon erfahren, weil eine gute Freundin in Hongkong war und uns danach davon erzählt hat. Also, wenn sie nicht nach Hongkong gefahren wäre und dort davon erfahren hätte, dann hätte ich nie... Die meisten Chinesen werden ihr ganzes Leben lang nicht davon erfahren. Ich war sehr überrascht und dann wollte ich mehr Informationen bekommen, aber wenn man im Internet sucht, dann findet man nichts.

Sprecher Wang

Natürlich weiß ich von dieser Sache, ich bin liberal, so was wie ein Aktivist. Ich habe mit NGOs zusammengearbeitet und jetzt bin ich Journalist bei einer Zeitung in

Hongkong. Natürlich muss ich Bescheid wissen. Und ich habe Geschichte studiert, die moderne Geschichte Chinas.

Sprecherin Apfelbaum

Geschichte wird von den Siegern geschrieben. Das historische Narrativ des letzten Jahrhunderts ist in China geprägt von der Kommunistischen Partei. Verschwiegen werden nicht nur die Geschehnisse des 4. Juni 1989, sondern alles, was die Herrschaftslegitimation der Partei gefährden könnte. Dass als Folge eines verfehlten wirtschaftlichen Masterplans zu Beginn der 1960er Jahre rund 30 Millionen Menschen verhungerten oder dass während der Kulturrevolution das Land im Chaos versank und Menschen willkürlich getötet wurden, sind Fakten, die gern unter den Teppich gekehrt werden. Stattdessen werden die großen Errungenschaften in 5000 Jahren Geschichte und die Unfehlbarkeit der Kommunistischen Partei gepriesen.

Sprecher Huang Wei

Als mein Sohn eingeschult wurde, mussten alle Kinder in Reih und Glied vor der Schule stehen. Die Nationalhymne wurde gesungen und es gab viele patriotische Reden. Das fand ich schon schlimm genug! Um den Kindern gleich den Glauben an die Kommunistische Partei und den richtigen Patriotismus zu vermitteln, hörten sie von all den Errungenschaften der Partei. Und tatsächlich trat da eine Person auf die Bühne, die angeblich Maos Langen Marsch in den 1930ern miterlebt haben soll. Die Frau war aber höchstens 60 Jahre alt. Verstehst du, wie sie die Geschichte zu ihren Gunsten verfälschen?

Sprecher Wang

Jeder, der an Geschichte interessiert ist oder beruflich damit zu tun hat, weiß eigentlich, dass es nie eine Wahrheit gibt in der Geschichte. Geschichte, so wie sie in den Büchern geschrieben wird, ist immer eine Konstruktion. Die Wahrheit ist immer verdeckt. Sie wird ignoriert und ausgelöscht und den Leuten wird vorgemacht, dass der 4. Juni nie existiert hat.

O-Ton: Rede zur Errichtung der Demokratie-Göttin (chinesisch)

Sprecher

Die unmenschliche, autoritäre Regierung hat niederträchtige Methoden der Gewalt und der Lügen angewandt und den Himmel über Peking in Dunkelheit gehüllt, um die Demokratie in ihrer Wiege zu ersticken. Der Tag an dem das Volk über sie richtet, wird bald kommen.

Sprecher Huang Wei

Ich habe damals in Peking studiert. Damals haben fast alle Studierenden bei den Demonstrationen und Treffen mitgemacht. Darum habe ich fast alles miterlebt. Die 80er Jahre waren eine sehr offene Zeit. Wenn ich jetzt daran zurückdenke, war es wirklich eine gute Zeit. Mit westlichem Einfluss in Berührung zu kommen war neu für uns. Westliche Ideen, Philosophie; viele Bücher und Übersetzungen.

Sprecherin Ayi

Ich habe im Radio die Berichterstattung über Tiananmen verfolgt, ich war nicht politisch, die Studenten taten mir aber Leid. Und ich fand, dass es schlecht für das Ansehen der Partei war.

Sprecher Huang Wei

Ich war davor keine besonders politische Person. Also, es war für mich das erste Mal, Wörter wie Demokratie oder so zu hören. Es war aufregend. Sie haben meinen Traum verändert. Ich war aufgeregt und wollte dabei sein. Ich weiß nicht wieso, ich bin einfach jeden Tag mit dem Rad hingefahren.

Sprecherin Ayi

Als ich das erste Mal am Platz war, war ich schwer beeindruckt von der Stimmung. In Sturm und Regen wurde die Internationale gesungen. Ich empfand viele Gemeinsamkeiten mit den Studierenden und habe auch eine Rede gegen Korruption gehalten – zum Glück wurde ich dabei nicht gefilmt. Es war damals in der ganzen Stadt eine Stimmung extrem großer Solidarität, „so als ob Diebe zum Stehlen aufgehört hätten“.

Sprecher Huang Wei

Dieses Gefühl der Ungewissheit war auch etwas Aufregendes, etwas Ekstatisches. Alle fragten sich, was passieren würde. Ich glaube aber, unterbewusst spürten wir, wie gefährlich die Sache war, und wie es ausgehen würde. Damals war es wie ein Schachspiel. Ein Schachspiel mit der Regierung, bei dem unsere Forderungen auf dem Spiel standen. Beizeiten schaute es vielversprechend aus und dann wieder hoffnungslos. Am Anfang war auch der staatliche Fernsehsender CCTV da. Jeden Tag berichteten sie über uns und zeigten was los war. Das war sehr aufregend für uns, zu sehen, was sich wirklich verändert hatte. Und auch die Menschen von außerhalb sahen auf CCTV, was wirklich passierte. Am Anfang war CCTV außer Kontrolle. Sie berichteten einfach jeden Tag, und tatsächlich die Wahrheit. Für mich war das sehr bewegend. Ein Schock. Wow, CCTV sagt jeden Tag die Wahrheit. Weil wir dort waren und sahen, dass es wirklich passierte. Und später dann, pfff...

Sprecherin Ayi

Dann ist Gorbatschow zu Besuch gekommen. Wir standen seit vielen Jahren im kalten Krieg mit der UdSSR. Ich habe damals erfahren, dass die Studierenden schon Vorbereitungen getroffen hatten, den Platz zu verlassen. Weil ihnen bewusst war, dass die Staatsangelegenheiten wichtiger waren, als die Probleme „Zuhause“. „Zuhause“ hätte man alles besprechen können, aber nach außen hin war es wichtig, einig zu sein.

Sprecher Huang Wei

Ab dem 1. oder 2. Juni kam die Armee aus allen Richtungen und versuchte nach Peking vorzudringen. Aber immer mehr Pekinger gingen auf die Straße, um sie zu stoppen. Jeden Tag ging das so. Ich war in den Straßen unterwegs und habe nicht geschlafen. Ich war so müde.

Sprecherin Ayi

Um den 3. herum, als die Nachrichten sich immer mehr häuften über Panzer, die versuchten in die Stadt zu kommen und dabei von Menschen blockiert wurden, bin ich mit dem Fahrrad sehr weit stadtauswärts gefahren, zu einer von diesen Blockaden. Die Stimmung dort war friedlich, ich bin auf einen Panzer hinaufgestiegen und habe mit den Soldaten geredet und ihnen von der Situation in Peking und den

Beweggründen der Studierenden erzählt. Alle Autos mit Armeekennzeichen die dort vorbei wollten, haben wir aufgehalten, und mit den Soldaten geredet.

Sprecher Huang Wei

Am 3. Juni tagsüber war ich auch unterwegs, aber dann dachte ich, dass nichts los wäre, und ging am Abend schlafen. Plötzlich wurde ich aus dem Schlaf gerissen, im Studentenheim schrien die Leute, „sie schießen!“. Leute kamen zurück, mein Kommilitone und ich standen auf und sprangen auf unsere Räder und fuhren direkt in Richtung Tiananmen Platz.

O-Ton (chinesisch): Durchsage des Militärs am Tiananmen Platz 3.6.1989

Sprecher

Ankündigung der "Armee des Ausnahmezustands" der Stadt Peking:
Der Platz des Himmlischen Friedens ist das Zentrum der Hauptstadt unseres großartigen Heimatlands. Er ist ein wichtiger Ort für politische Versammlungen und Veranstaltungen des Volkes. Er ist das Symbol des neuen Chinas. Aufgrund der Unruhen, die derzeit auf dem Platz durch einige Menschen verursacht werden, wird der Platz geräumt. Jeder der sich auf dem Platz befindet, verlässt sofort den Platz nach dieser Durchsage. Die Armee des Ausnahmezustands ist berechtigt, alle Maßnahmen gegen jegliche Art von Widerstand zu ergreifen, inklusive der Zwangsräumung.

Sprecherin Ayi

Um 5 oder 6 Uhr Früh begab ich mich auf den Heimweg, auf der Straße kamen mir blutüberströmte Leute entgegen. Ich konnte es nicht glauben. Aus der Ferne sah ich ein Kind auf dem Asphalt liegen, ich konnte es immer noch nicht glauben. Jemand zog mich heran. Als ich das Kind mit durchlöcherter Brust sah, wie es in einen Krankenwagen gehoben wurde, kamen mir die Tränen.

Sprecher Huang Wei

Alle waren sehr schockiert. Alle, die vor Ort waren, waren überrascht, aber es schwang auch eine bizarre Erregung mit. „Es wird wirklich geschossen!“, „Es ist tatsächlich so!“. Sie waren sehr wütend, es war sehr bewegend. Wegen ihrer Erziehung waren die jungen Leute davon überzeugt, dass kein Blut fließen würde. Erst als Schüsse fielen, wurde einigen bewusst, dass das die Realität ist – und nicht länger ein Schachspiel.

Sprecherin Ayi

Ich wollte eigentlich weiter, konnte aber meinen Fahrradschlüssel nicht finden und bin dann deswegen auch im Krankenwagen mitgefahren. Wir kamen aber nicht weit und hatten kein Benzin mehr. Die Tankstellen waren alle geschlossen, weil alle Angst vor Molotowcocktails hatten. Wir bekamen etwas Benzin von einem Bus und gerieten aber bald in eine Blockade. Eine Menschenmenge hielt unser Auto auf, sie sagten uns, dass wir nicht weiterfahren sollten, weil es weiter vorne eine Kontrollstelle gebe. Sie würden das Kind konfiszieren, wenn es Schusswunden hätte.

Sprecher Huang Wei

Wir wussten nicht, wie gefährlich es war. Erst später haben wir gehört, dass manche Leute erschossen wurden. Wir wussten es einfach nicht. Wir mussten hin und selbst

sehen, was los war. Mein Kommilitone und ich fuhren der Straße des langen Friedens entlang und sahen brennende Busse und tote Menschen. Feuer... Wir wollten zum Tiananmen Platz, aber gerieten schon bald in eine Armeeblockade. Wir durften nicht weiter. Sie hatten Waffen und sagten uns, wir sollten abhauen.

Sprecherin Ayi

Als die Soldaten uns kontrollierten, hoben wir das Kind aus dem Krankenwagen, um ihnen die Leiche zu zeigen. Ihre Gesichter waren regungslos. Als wir endlich bei einem Krankenhaus ankamen, flehten wir die Ärzte an, das Kind aufzunehmen. Aber sie weigerten sich. Es gab bereits keinen Platz mehr im Kühlraum. Der ganze Hof war schon voller Leichen, und sie begannen, tote Studenten zu ihren Unis zurück zu transportieren. Sie rieten uns, stadtauswärts zu fahren. Tatsächlich fanden wir einen Platz in einem Krankenhaus am Stadtrand. Der Arzt nahm den Jungen aber nur unter der Bedingung auf, dass wir ihn in 24 Stunden wieder abholen würden, weil angeblich der Kühlschranks defekt war. Und wir mussten einen Namen hinterlassen. Ich war politisch naiv und hinterließ als einzige meinen Namen. Am Ende des Tages ging ich zur Arbeit, ich hatte Nachtschicht.

Sprecher Huang Wei

Wenn du in China eine solche Erinnerung aufrechterhalten willst und dich gegen das Vergessen stellst, musst du einen hohen Preis bezahlen. Aber ich weiß, dass ich eine Verantwortung trage. Ich denke, ich rede... Alles was ich sage... meine Erinnerung ist wahr. Ich erfinde nichts dazu. Ich erzähle davon, wenn mich jemand fragt. Ich glaube es ist wichtig, das zu durchbrechen, das zu verändern, damit die Menschen wissen, was los war. Natürlich gibt es Menschen, die sich erinnern.

Sprecherin Lingling

Die Ereignisse der Geschichte zu glauben oder nicht zu glauben, das ist eine eher subjektive Frage, glaube ich. Zum Beispiel, ich könnte das Ereignis von 1989 gar nicht glauben, ich könnte sagen, es ist nicht passiert, und behaupten, es wäre Anti-China-Propaganda, die vom Ausland benutzt wird. Als meine Schulkollegin mir zum ersten Mal davon erzählt hat, war meine Reaktion sehr zurückhaltend. Ich habe dann nach Informationen dazu gesucht. Und als ich dann im Ausland war, habe ich dem Thema mehr Aufmerksamkeit geschenkt. Aber jemand anderes hätte vielleicht einfach nicht daran geglaubt. Also an Geschichte zu glauben ist eigentlich keine persönliche Entscheidung, aber wenn jeder etwas anderes behauptet – was kann man dann glauben? Dann wird es zu einer persönlichen Entscheidung.

Sprecher Huang Wei

Eigentlich ist es sehr kompliziert. Du kannst an nichts mehr glauben, weil du sogar die Erinnerung anzweifeln musst. Sie wurde immer wieder ausradiert. Nicht nur durch die Machthaber. Auch aus persönlichen Gründen wurde die Erinnerung wiederholt ausradiert. Mit dieser Art der Geschichtsschreibung, die mit Macht kontrolliert wird, entstand dieser Umgang mit Erinnerung.

Sprecherin Lingling

Es ist klar, dass Kontrolle und Überwachung immer strenger werden. Dass es strenger wird, ist die Realität. Es macht mir etwas Angst, es ist auf jeden Fall etwas Schlechtes, aber ich werde mich weder extrem dagegen auflehnen noch es

verteidigen. Weil der Punkt vielleicht noch nicht erreicht ist. Vielleicht kommt es zu einem Vorfall, der wie eine Zündschnur funktioniert und dadurch die Gemüter entfacht, und dann erst gibt es extremen Widerstand oder extreme Verteidigung.

Sprecher Wang

Ich habe meinen Job gewechselt wegen der Zensur. Weil ich nicht mehr auf die gleiche Art wie früher über China berichten konnte. In den Mainstream Medien gibt es natürlich Zensur und Selbstzensur. Wir versuchen uns nicht selbst zu zensieren. Aber die Zensur ist sehr, sehr offensichtlich. Deine Artikel werden sehr schnell gelöscht. Früher waren es vielleicht 2, 3 Tage nach Veröffentlichung. Und dann waren es nur noch Stunden. Und jetzt sind es nur noch Minuten. Du hast kein Zeitfenster mehr, dagegen anzukämpfen. Ja, es ist viel schwieriger als früher. Aber darüber wird nicht gesprochen. Zensur ist wie die Luft, du atmest sie die ganze Zeit. Sie ist wie das Wasser, das du jeden Tag trinkst. Sie ist einfach da, du lebst damit und versuchst dich so gut wie möglich dagegen zu schützen.

Sprecherin Lingling

Ohne es zu bemerken, haben wir uns daran gewöhnt. Es geht uns so wie einem Frosch, der langsam im Wasser gekocht wird – dir fällt nichts Ungewöhnliches auf. Am Anfang, als Google gesperrt wurde, war es noch sehr ungewohnt für alle, ich wollte noch viele Sachen suchen. Aber jetzt hat man sich daran gewöhnt. Wenn man mit Baidu etwas sucht, gibt es das Problem, dass oft angezeigt wird, dass etwas nicht existiert. Du findest nichts. Ok, dann probiert man es mit einem VPN. Funktioniert auch nicht. Dann lässt man es sein und kümmert sich um etwas anderes. Einzeln betrachtet sind diese kleinen Vorfälle unbedeutend, erst wenn sie sich häufen, werden sie zu etwas Großem, dann kann es zum Ausbruch kommen. Aber wenn die Herrschenden es schaffen, dass dieser Punkt bei niemandem erreicht wird, dann ist das auch – wie soll ich sagen – recht beeindruckend.

Sprecher Huang Wei

Die Zensur wurde zu einem Teil der Regeln. Wenn du zum Beispiel ein Werk veröffentlichen willst, musst du diese Regeln erstmal in Erfahrung bringen, sonst kannst du nicht „mitspielen“. Alle Leute um dich herum wissen das und werden dich daran erinnern. Darum wird es zu einer Selbstverständlichkeit, dass du dich daran anpasst. Warum willst du unbedingt das Tabu brechen? Wenn du es nicht brichst, kannst du viele andere Dinge machen. Diese Dinge verschaffen dir ein Gefühl von Erfolg, darum nutzen viele sie auch aus, um ihre Sachen zu machen.

Sprecher Wang

Ein Büro namens CAC - die Cyberspace Administration Chinas - kontrolliert alle Internet-Medien. Und die traditionellen Medien, die Zeitungen und Fernsehsender werden von der Zentralen Propagandaabteilung der Kommunistischen Partei kontrolliert. Es gibt unzählige Verbote, du darfst darüber nicht berichten und darüber auch nicht, du sollst Selbstkritik üben, du musst dich reformieren, reorganisieren usw. Ja, das ist die Zensur und sie wird schlimmer und schlimmer. Es gibt gewisse rote Linien, die du nicht überschreiten darfst. Klar. Tibet oder Xinjiang zum Beispiel. Oder der 4. Juni. Ja, es gibt viele Themen. Das muss dir niemand beibringen oder sagen, das weißt du einfach.

Sprecherin Apfelbaum

Fast heikler als der 4. Juni ist aktuell das Thema Xinjiang. In der größten Provinz Chinas werden seit 2017 mehr als eine Million Uiguren und andere Angehörige muslimischer Minderheitsvölker in Arbeitslagern zur „Umerziehung“ festgehalten. Dieser kulturelle Genozid wird vom Zensurapparat so gut unter Verschluss gehalten, dass die meisten Menschen noch nie etwas davon gehört haben.

Sprecherin Lingling

Westliche soziale Medien sind eher kritisch, aber in China... wenn man gute Laune möchte, dann ist es besser, einen Bericht über Politik oder Wirtschaft zu lesen. Alles ist gut, alles wird besser. Das Land ist reich, das Volk ist glücklich. Vor allem China ist sehr gut, im Ausland herrscht viel Chaos. Wenn du hören willst, dass das Leben wunderbar ist, dann schau' dir die Nachrichten an.

Sprecher Huang Wei

Die andere Seite ist, wie man mit so einem Problem umgeht. Es gibt ja auch sehr viele Graubereiche. Das Internet hat viel Veränderung herbeigeführt, es ist ein System entstanden, um zum Beispiel mit sensiblen Wörtern umzugehen, eine Internetsprache. In der Alltagskommunikation, im Internet gibt es eine kodierte Sprache. Eine Welt der Codes ist entstanden. Neue Räume sind entstanden. Einerseits wurde der öffentliche Raum seit damals immer enger, daran hat sich nicht viel geändert. Aber andererseits ist ein kommerzieller Raum entstanden und ein Internet-Raum. So gibt es eigentlich viele Risse in den Räumen. Zum Beispiel, wenn du eine Aufführung machst oder einen Film drehst und auf den großen Markt verzichtest, hast du viel Spielraum. Das ist auch ein sehr interessantes Phänomen. Ein kulturelles Phänomen.

Sprecherin Apfelbaum

Was uns immer wieder überrascht ist die scheinbare Leichtigkeit der Menschen in China. Entgegen des Bildes vom unterdrückten, machtlosen Volk, das viele westliche Medien von China zeichnen, haben die Menschen hier tatsächlich ein viel pragmatischeres Verhältnis zu Zensur und Kontrolle. Beizeiten schwankt es zwischen Zynismus und Optimismus.

Sprecherin Lingling

In China gibt es ein Sprichwort: „Von oben kommen die politischen Richtlinien, von unten die Gegenmaßnahmen.“ Man kann immer eine Lösung finden. Und es wird immer schwerer, das Volk zu kontrollieren. Man hat immer mehr Möglichkeiten die Welt zu sehen. Aber darum ist es nötig für die Partei, noch strenger zu kontrollieren. Wenn man irgendwo hinfliegen will, nach Europa oder in die USA, geht das heute sehr schnell und sehr einfach von China aus. Aber ich glaube, dass gleichzeitig die Distanz zwischen China und dem Westen immer größer wird, immer schwerer zu überwinden. China tendiert momentan zur Abschottung, es will sich einsperren.

Sprecher Wang

Früher habe ich als Journalist für die Mainstream Medien in China gearbeitet. Ich kann mich erinnern, wenn es neue Entwicklungen gab, oder meine Kollegen und ich von irgendwelchen Überlebenden hörten, diskutierten wir darüber. Über die Tiananmen Mütter zum Beispiel. Oder wie Liu Xiaobo gestorben ist. Wir fühlten uns

traumatisiert, wir waren so wütend. Wir haben uns betrunken und viel geweint vor dem Jahrestag des 4. Juni, auch letztes Jahr. Aber wir wissen, dass es sinnlos ist. Wir können nur so wenig tun. Wir dürfen nicht öffentlich gedenken. Und ich glaube... die Methoden wurden bereits von den früheren Aktivisten erprobt, jetzt gibt es kaum noch kreative, neue Wege. Es ist sehr schwierig geworden.

Sprecherin Lingling

Die sozialen Medien stehen immer im Dienst von den Machthabern. Egal in welchem Land, es ist überall so. Im Westen ist es vielleicht ein bisschen besser als in China, aber ich glaube das ist unvermeidbar.

O-Ton CCTV Nachrichten 04.06.1989 (chinesisch)

The main stories in Today's news, A mob of rioters stopped an army vehicle carrying weapons and artillery and also tried to snatch away weapons and ammunition. Rioters used bricks and rocks as well as dangerous weapons to attack the security forces police units and Liberation army personnel. The dead body of one soldier who had been violently attacked was left hanging on the railing fence at the Fuchengmen gate.

Sprecher

Die wichtigsten Nachrichten des heutigen Tages: Ein Mob von Aufständischen hielt ein Armeefahrzeug mit Waffen und Artillerie an und versuchte Waffen und Munition an sich zu reißen. Die Aufständischen benutzten Ziegel und Steine sowie gefährliche Waffen, um die Polizeieinheiten, Sicherheitskräfte und Soldaten der Befreiungsarmee anzugreifen. Die Leiche eines Soldaten, der brutal attackiert wurde, hing am Geländer des Fuchengmen-Tores.

Sprecher Huang Wei

Die ganze Gesellschaft stand hinter den Studierenden. Aber am 2. oder 3. Tag nach dem Ereignis änderte sich der Tonfall im Fernsehen komplett. Es drehte sich um 180 Grad. Die Studierenden wurden zu Rebellen.

Sprecherin Ayi:

Um den 5. oder 6. Juni herum suchte mich der Krankenwagenfahrer auf, um mich zu warnen. Er schlug vor, gemeinsam wegzufahren. Ich fand die Idee seltsam. Ich glaubte immer noch, nichts Falsches getan zu haben.

Sprecher Huang Wei

Einen Tag nach dem Vorfall konnte man noch darüber reden, aber zwei Tage später konnte man nicht mehr öffentlich darüber reden. Die Art, wie alle darüber sprachen, änderte sich. Es wurde zu etwas Geheimem, und eine Art öffentliche Sprache eroberte den ganzen Raum. Wir dachten, spätestens in 10 Jahren würde es viele Konsequenzen aus den Vorfällen geben. Aber jetzt sind wie viele Jahre vergangen? 30?

Sprecherin Ayi

Wochen vergingen. Dann, in der Nacht auf den 26. Juni um 3:30 Uhr kamen sie. Die Haushaltshilfe ging an die Tür und fragte, was los sei, und dass sie doch morgen früh

wiederkommen sollten. Ich sagte dann total ruhig, dass sie sie reinlassen solle. Vom Balkon aus sah ich bereits, dass der ganze Hof voller Autos war. Ich habe mich extra schön gemacht, damit alle sehen würden, was ich für eine Verbrecherin sein sollte. Zum Abschied sagte ich zu meinem Mann: „Sorg dafür, dass unsere Tochter morgen rechtzeitig in die Schule kommt.“ Ich hatte keine Angst, war aber sehr durstig.

Sprecher Huang Wei

Im Juni und Juli verließen viele Leute Peking. Wie alle Studenten, wurden auch wir von der Uni nach Hause geschickt. Nach und nach gingen alle weg.

Sprecherin Ayi

Das Verhör war noch in derselben Nacht. Ich wollte mich hinsetzen, aber der Polizist trat den Hocker weg. Ich sollte mich hinhocken. Ich habe mich geweigert. Ich war immer noch sehr stolz. Ich musste mich nackt ausziehen und wurde durchsucht. Viele Leute waren bereits dort. Eine 10 Quadratmeter Zelle mit bis zu 20 Leuten. Alle bis auf einen waren dort wegen dem 4. Juni. Viele Busfahrer, die die Panzer blockiert oder Demonstranten mitgenommen hatten. In der Nacht schliefen wir wie Sardinen in der Konservenbüchse. Das Essen, der Reis war noch roh. Die Leute, die wegen des 4. Junis verhaftet wurden, waren zuerst in einem Sondergefängnis, später auch zusammen mit normalen Häftlingen untergebracht.

Sprecherin Lingling

Auf Chinesisch gibt es ein Sprichwort: „Wenn man ein Problem nicht beseitigen kann, dann beseitigt man den Menschen, der das Problem macht.“ Es ist zwar ein Witz, aber auf 1989 trifft das genau zu. Wenn die Bewegung gleich am Anfang im Keim erstickt wird, also die Menschen, die die Probleme benennen, beseitigt werden, dann sind die Probleme zwar nicht gelöst, aber sie existieren nicht länger.

Sprecherin Ayi

In der neuen Haftanstalt waren die Verhöre härter. Ich sollte doch endlich zugeben, was ich verbochen hätte. Am Anfang wurden alle geschlagen. Ein Mithäftling war dort, weil er einen alten Mann vor einem Polizisten beschützt hat, der ihn schlagen wollte. Er war blutüberströmt von der ausländischen Presse fotografiert worden. Der Krankenwagenfahrer war anfangs auch im selben Gefängnis eingesperrt, später wurde er für 5 Jahre in ein Arbeitslager geschickt. Er hätte mich anschwärzen können, hat aber geschwiegen. Dann eines Nachts wurde ich geholt, sie haben mir ein Selbstgeständnis vorgelegt, was ich emotionslos unterschrieb. Mitte Januar 1990 wurde ich entlassen.

Sprecher Huang Wei

Es war eine sehr schwierige Zeit. Anfang der 90er war es sehr still. Niemand wollte reden. Es war deprimierend.

Sprecherin Ayi

Wie konnte die Kommunistische Partei so etwas machen? Wie konnten sie auf das Volk schießen? In Anbetracht meines damaligen Glaubens, fühlte es sich so an, als ob ich umsonst gelebt hätte. Damals war ich 35. Ich war am Boden zerstört. Aber wenn man in den Alltag zurückkehrte, spürte man kaum eine Veränderung. Ich durfte zurück in meine Arbeit gehen und bekam nur eine Verwarnung. Alle haben sich dafür

eingesetzt, dass ich keine Strafe erhielt. Später wurde ich dann Beamtin im Ministerium für Staatssicherheit.

Sprecherin Lingling

Ein Studienkollege sagte, er könne 1989 verstehen, weil es wahrscheinlich unter den damaligen Umständen die einzige Entscheidung war, die die Führer treffen konnten. Aber andere sind sehr kritisch, sie sind der Ansicht, dass so eine Entscheidung unter keinen Umständen getroffen werden sollte. Aber dieser Vorfall ist passiert, er hat tatsächlich stattgefunden. Es gibt genügend Beweise, aber es gibt Leute, die trotzdem nicht daran glauben.

Sprecher Huang Wei

Viele Zeugen verloren die Fähigkeit sich normal zu erinnern, damit umzugehen. Sie wurden zu Sklaven ihrer Erinnerung. Es gibt viele solcher Fälle. Weil man nicht öffentlich diskutieren konnte, wurde es sehr speziell, sehr seltsam. Sehr pervers. Die, die vergessen haben, haben es wirklich vergessen. Es bringt nichts, mit ihnen darüber zu reden. Die, die sich daran erinnern wollen, treiben sich selber in den Wahnsinn, und riskieren ihre Existenz. Es gibt einen großen Graben zwischen den zwei Gesellschaften. Die einen sagen zu den anderen „Ihr seid krank“. Und die anderen: „Ihr habt es tatsächlich vergessen und wurdet verschlungen von der materiellen Welt.“ Das führte dazu, dass es keine normale Form der Erinnerung gibt.

Sprecherin Lingling

Ich habe mal meinen Großvater zu diesem Vorfall befragt. Er sagte nur: „Damals war der Machthaber ein Dummkopf.“ Er schimpfte nur über die Partei. Aber er erklärte nichts. Und mit meinen Eltern habe ich noch nicht über diese Sache diskutiert. Wir reden nicht viel über Politik oder Geschichte. Das ist normal in einer typisch chinesischen Familie, dass man nicht über solche Themen spricht.

Sprecher Huang Wei

Ich glaube, es gibt unterschiedliche Gründe, warum die meisten nicht darüber reden. Ein Grund ist natürlich, dass sie Angst haben. Aber ein anderer Grund ist, dass wir jetzt nur über die Wirtschaft und diese Dinge reden. Den meisten normalen Leuten, ist die Sache egal. Sie erzählen ihren Kindern nicht, was passiert ist. Sie sagen ihren Kindern nur, du musst hart arbeiten und studieren. Du musst viel Geld verdienen, du brauchst einen guten Job... Diese Dinge. „Wenn mein Leben gut ist, dann ist alles gut. Alles andere ist egal, die Gesellschaft, was gerade passiert.“ Für ganz China waren die Folgen in den letzten Jahrzehnten sehr deutlich. Idealismus wurde ausgelöscht, und eine Zeit brach an, wo Wertvorstellungen nur noch auf Gewinn basieren. Alle Menschen wurden sehr materialistisch. Das Interessante ist, dass die eifrigsten, aufgeregtesten und am meisten involvierten Menschen von damals im Laufe der letzten zehn, 20 Jahre zu Komplizen geworden sind, die nie wieder über dieses Ereignis gesprochen haben oder es heute sogar komplett leugnen. Viele wurden zur Elite ihrer Zeit, zu einer Generation, die profitiert hat. Wenn das ein Problem unserer Generation ist, und wir verdecken es mit diesen Mitteln, ist das der nächsten Generation gegenüber verantwortungslos.

Sprecherin Lingling

Dieser Vorfall wird in den Schulbüchern nicht erwähnt. Sie sagen dir nichts, es ist die Politik des „im Dunkeln-Haltens“. Wenn du Nichts weißt, wirst du dir auch nicht viele Gedanken machen. Das ist eine Unterbrechung deiner Informationskanäle. Sie werden dir nicht die Gelegenheit geben, dass du dich betrogen fühlst oder so.

O-Ton (chinesisch): Enthüllung der Statue der Demokratie

Sprecher

Liebe Kommilitonen, Weggefährten.

Heute errichten wir auf dem Platz des Volkes, ein Symbol des Volkes, es ist die Göttin der Demokratie.

Göttin der Demokratie, vor 70 Jahren riefen einst unsere Vorfahren nach deinem Namen, müssen wir etwa noch weitere 70 Jahre warten? - Nein!

Göttin der Demokratie, du bist die Hoffnung auf Rettung des chinesischen Volks.

Göttin der Demokratie, du bist die Seele der chinesischen Demokratiebewegung von 1989.

Sprecher Huang Wei

Das war eine sehr große Sache für unsere Generation. Wenn du auf dem Platz warst... Es war sehr wichtig. Auch wenn du nichts Konkretes gesehen hast, das Massaker, du hast trotzdem vieles miterlebt. Nachdem wir das erlebt hatten, machten sich manche auf die Suche nach Dingen, die wir in unserer Kindheit gehört hatten, um zu hinterfragen, ob sie wahr waren. Für uns war dieses Ereignis der Beginn des Zweifels.

O-Ton (chinesisch): Gedicht: Eiszeit längst vorbei

Sprecher

Die Eiszeit ist längst vorbei,

Warum herrscht überall noch das Eis?

In diese Welt

Habe ich nur Papier, einen Strick und meinen Schatten mitgebracht,

Um vor den Richtern

die Stimmen der Verurteilten zu verkünden:

Ich sage dir, Welt,

Ich - glaube - nicht!

Sprecher Huang Wei

Wenn ich meinen Vater auf die Vergangenheit anspreche, auf die große Hungersnot, dann redet er nicht. Er will darüber nicht reden. Er sagt, das Leben war hart, jetzt sei ja alles gut. Er redet nicht über die schlechten Dinge. Langsam verstehe ich, wovor er Angst hat. Er hat die Zeit der Kulturrevolution miterlebt, er weiß was da passiert ist. Als wir jung waren, wussten wir nichts darüber. Aber in Menschen seiner Generation steckt das tief in ihnen drin. Sie haben diese Zeit, dieses Chaos miterlebt, gesehen, was passierte, wenn man etwas Falsches sagte oder tat. Sie warnten uns immer davor, in der Öffentlichkeit zu reden, wir sollten vorsichtig sein, es wäre gefährlich. Als wir jung waren, war das unsere Erziehung. Halt die Klappe, sprich nicht. Zum Schluss kamen wir zu einem gesellschaftlichen Konsens, dass es nichts bringt, sich daran zu erinnern. Wenn du oft über diese Sache redest, wird

wahrscheinlich niemand mehr mit dir zu tun haben wollen. Viele hat dieses Schweigen krank gemacht.

Sprecherin Apfelbaum

Je länger wir an diesem Feature arbeiten, desto mehr Angst erleben wir. Angst, darüber zu sprechen. Angst, die eigene Karriere oder die der Familie zu gefährden. Diese Angst nimmt auch uns ein: wir haben Angst, überwacht zu werden, kein Visum mehr für China zu erhalten. Angst um unsere Gesprächspartnerinnen. Wir kommunizieren mit unterschiedlichen Messengern, nutzen Codewörter, geben uns Pseudonyme. Seit Xi Jinping an der Macht ist, haben sich der Einfluss der KP auf den Alltag, sowie Zensur und Überwachung deutlich verschärft. Sogar außerhalb Chinas kann man ihnen nicht mehr länger entkommen. 2016 musste das weltweit einzige Museum über das Tiananmen Massaker in Hongkong schließen. 2017 übte der Cambridge University Press Verlag freiwillige Selbstzensur bei ihren in China zugänglichen Inhalten und revidierte diese Entscheidung erst nach einem großen Aufschrei internationaler Wissenschaftler. 2019 wurden gleich zwei chinesische Filme kurzfristig von der Berlinale zurückgezogen, aufgrund von „technischen Problemen.“ Diese Liste ließe sich fortführen.

Sprecher Wang

Natürlich, manchmal habe ich Angst. Ich habe mich daran gewöhnt. Manchmal fühle ich mich machtlos. Und manchmal will ich mich damit nicht abfinden. Es ist widersprüchlich.

Sprecherin Ayi:

Ich habe keine große Angst. Wirklich. Außerdem vertraue ich Xi Jinping. Die Entwicklung Chinas bis jetzt hat gute und schlechte Seiten. Das ist wirklich so. Aber ich glaube in der aktuellen Entwicklungsphase kann es nur Xi Jinping geben. Ich glaube, unter den jetzigen Umständen ist in China Kontrolle notwendig und das Land auf die Kommunistische Partei angewiesen. Was meinst denn du? Die Zeit ist noch nicht gekommen für einen Systemwechsel. Chaos würde ausbrechen. Man kann den Staat nicht auf einmal vom Privaten trennen.

Sprecherin Lingling:

Die Mehrheit der jungen Leute in China empfindet nur starken Druck in der Arbeit. Sie sehen nur das, was sie unmittelbar vor Augen haben und machen sich keine Gedanken um Geschichte und Politik.

Sprecherin Ayi

Die Menschen heute haben keine Ideale mehr, keine Ziele. Findest du nicht? Wirklich nicht. Was haben sie denn für Ideale?

Sprecherin Lingling

Aber vielleicht reden sie nur nicht darüber. Wenn wir die Menschen jetzt im Café sehen: Manche machen ihre Hausarbeiten oder plaudern mit Freunden. Aber wenn du dich ernsthaft mit ihnen unterhältst und sie nach ihren Gedanken fragst, kann es sein, dass sie sehr kritisch sind. Sie sprechen nur nicht öffentlich darüber.

Sprecherin Ayi

Ich habe nicht so viel Kontakt mit Menschen, die in den 80ern geboren sind. Meine Tochter kann ich einfach nicht erziehen. Ich finde die zwischenmenschlichen Beziehungen in ihrer Generation sind einfach so unecht. Ich finde, sie sind nicht aufrichtig und nicht einfach, nicht ehrlich. Nicht so wie wir, die in den 60ern, 70ern aufgewachsen sind. Sie haben keine richtigen Freunde mehr.

Sprecher Huang Wei

Die Zeit hat sich schnell gewandelt, die Wunden an deinem Körper konnten sich noch nicht schließen und schon gaben sie dir sehr viel Nektar und Ambrosia. Du bist täglich umgeben von diesen Versuchungen und bist zwiegespalten und langsam vergisst du diese Sache. Sich an diese Sache zu erinnern, hilft dir auch nicht in deiner jetzigen Realität. Es hat sich gezeigt, dass es besser ist, zu vergessen.

Sprecherin Ayi

Man sollte Patriotismus, Liebe zum Vaterland und Geschichte schon ab der Volksschule gut unterrichten. Nur so kann man sich den eigenen Fehlern stellen. Sie sollten lehren, was in China wirklich passiert ist und nichts auslassen. Man kann das nicht kontrollieren. Die Dinge sind wirklich passiert, sie können sie nicht leugnen und verdecken. Nur unsere Generation denkt noch über die Vergangenheit nach und schaut aber auch nach vorne. Wir interessieren uns noch dafür. Die jungen Leute heute treffen sich nur noch für Geburtstagsparties.

Sprecher Huang Wei

Für mich verändert sich die Erinnerung von einer Generation zur nächsten. Ich glaube, das kann man sehen. Früher, als ich jung war, war mir auch alles egal. Politik war mir egal, es war eine andere Art von politischem Denken. Als ich jung war, war Politik nur Mao. Es ging nur darum, ob du Mao verehrst oder nicht. Aber jetzt denke ich anders. Ich will zur Gesellschaft beitragen, eine verantwortungsbewusste Gesellschaft mitgestalten. Es ist nicht so wie früher, wo man nur jemanden verehrt hat.

Sprecherin Ayi

Bei den Feierlichkeiten am 3. September gab es eine Militärparade, das hat mich sehr begeistert. Ich hoffe sehr, dass das Land militärisch stark wird. An dem Tag habe ich meine Schwiegermutter im Armeekrankenhaus besucht. Die Ärzte dort waren nicht an der Parade interessiert. Das finde ich sehr erschreckend. Sie interessieren sich überhaupt nicht für die Lage der Nation. Das ist wirklich das Ergebnis, weil es keinen Glauben, keinen Zusammenhalt mehr gibt.

Sprecher Wang

Vielleicht hast du von den Jungen Marxisten gehört, sie sind Studenten an der Universität Peking. Ich bewundere sie sehr. Sie sind so mutig, dass sie die Arbeiter unterstützen. Sie glauben, sie könnten von der frühen Geschichte der Kommunistischen Partei lernen. Wie sie für den Kommunismus kämpfen... Die Studenten glauben, dass sie für einen wahren Kommunismus, für einen wahren Marxismus kämpfen, einen wahren... Für die einfachen Arbeiter! Und natürlich weiß ich, dass ihre Macht – ihre Möglichkeiten sind so begrenzt! Sie sind machtlos!

Sprecherin Apfelbaum

Die sogenannten Jungen Marxisten sorgen seit dem Frühsommer 2018 für Aufsehen. Die Mitglieder der studentischen Bewegung solidarisieren sich mit einfachen Arbeitern und kritisieren die Kommunistische Partei, dass sie nicht mehr die wahren marxistischen Werte verfolge. Zeitgleich feiert die Kommunistische Partei unter Xi Jinping Karl Marx als den größten Denker aller Zeiten und proklamiert eine strenge Ausrichtung seiner Politik an Marx' Werten – auf dem Weg zu einer idealen Gesellschaft ohne Unterdrückung oder Ausbeutung. Seit August 2018 wurden zahlreiche Mitglieder der jungen Marxisten verhaftet.

Sprecher Wang

Sie werden schon unterdrückt, aber glauben immer noch an den Kommunismus. Sie glauben immer noch, sie könnten weiter machen. Ich sehe da einige Parallelen zu '89, das ist sehr interessant. Aber es ist auch eine Tragödie, es ist traurig, weil die Studenten einen hohen Preis dafür zahlen werden. Sie werden gefeuert, sie werden aus der Universität ausgeschlossen. Es ist sehr hart, sehr brutal. Wir sollten sie unterstützen, natürlich, auch wenn wir nicht die gleichen Werte teilen. Aber es bereitet mir große Sorgen.

Sprecherin Ayi

Eine Lehrerin meiner Tochter hat ihren Sohn am 4. Juni verloren. Ich bin immer noch mit ihr gut befreundet und jedes Jahr am 4. Juni trägt sie eine weiße Blume und nimmt sich frei. Den ganzen Tag über wird sie dann von Polizisten überwacht. Immer noch, jedes Jahr. Ich leiste ihr dann immer Gesellschaft, damit sie keinen Blödsinn macht. Sie ist jetzt eine fromme Christin.

Sprecherin Lingling

Wenn du mich fragst, was diese Sache von damals für ein Erbe für unser heutiges Leben hinterlassen hat, dann glaube ich, dass es etwas rein Ideelles ist. Es ist nichts Greifbares. Wie ein Samen. Also, wenn dieser Samen im Herzen versteckt ist, und du ihn nicht aufweckst, dann ist er einfach nur dort. Du wirst ihn nicht spüren. Aber vielleicht, wenn etwas Bestimmtes passiert, dann wird das Versteckte zu einem unbestimmten Zeitpunkt ausbrechen.

Sprecher Wang

Ich bin derzeit kein Aktivist. Aber ich werde mein Bestes geben, die Aktivisten, die ich kenne zu unterstützen. Oder ich werde versuchen, mehr Berichte über die Verfolgung von NGOs zu schreiben. Und dieses Jahr, zum 30. Jahrestag des 4. Juni, werde ich Artikel darüber in meiner Zeitung schreiben. Noch haben wir die Möglichkeit in Hongkong darüber zu schreiben.

Sprecherin Lingling

„Wenn man nicht aus dem Schweigen ausbricht, dann erstickt man daran“ Und Menschen streben immer nach Profit. Zum Beispiel, wenn man die Wahl hat zwischen Widerstand und einem ruhigen Leben, werden die meisten das wählen, wovon sie am meisten profitieren. Aber wenn man einem Punkt angelangt ist, wo eine Entscheidung getroffen werden muss oder das Profitstreben ein ruhiges Leben nicht mehr erlaubt, dann wird dieser Samen auf jeden Fall sprießen.

Sprecher Wang

Die Arbeit ist, das System am Laufen zu halten. Das ist so was wie die Grundlage der Volksbefreiungsarmee, die Grundlage für Stabilität. Der einzige Weg, ihre Herrschaft aufrecht zu erhalten ist, die Stabilität zu bewahren. Sie können sich nicht ändern. Zumindest kann ich sie mir nicht anders vorstellen. Sie haben Angst vor den Leuten, Angst davor, dass sie reden.

Sprecher Huang Wei

Aber natürlich bringt die Zensur einen großen Schaden mit sich. Der ganze Marktaustausch kann dadurch nicht verwirklicht werden, die Kreativität wird geschwächt und Lügen werden zur Norm. Es ist eine Vergiftung. Wenn man das ausweitet, dann kann man auch sagen, dass alle Chinesen dadurch den Wunsch zu Denken verloren haben. Und auch die Fähigkeit. Aber dort, wo die Zensur nicht hingelangt, sieht man eine großartige Kreativität.

Sprecherin Lingling

Jetzt hat man immer mehr Möglichkeiten auf verschiedene Weisen zu protestieren. Wenn ich jetzt über dieses Thema mit euch diskutiere, ist es eigentlich schon ein Protest. Ich glaube durch Kontakte – nicht nur durch Revolution kann man protestieren. Aber der günstige Zeitpunkt für eine Revolution ist noch nicht herangereift. Oder aber, die Existenz des Regimes ist besser als ihre Nicht-Existenz.

Sprecherin Ayi

Mir ist mein Land ein Anliegen, weil ich hier lebe, ich kann es nicht verlassen. Wenn es dem Land gut geht, dann geht es auch uns besser. Da sind wir sehr bescheiden.

Sprecher Huang Wei

Ich hoffe sehr, dass es einen Tag geben wird, wo wir uns offen an heute erinnern können.

Sprecher Wang

Ich will einfach nicht aufgeben. Wie auch? Ich weiß, dass es eine Diktatur ist. Ich weiß, dass sie über uns herrschen, uns unterdrücken. Aber... Wieso? Wie können sie es wagen, uns das anzutun? Ich will einfach nicht aufgeben. Ich will nicht kapitulieren. Auch wenn wir verlieren würden... Nein, keine Kapitulation.

Sprecherin Apfelbaum

Tiananmen – 30 Jahre Amnesie

Ein Feature von Lilian Baum und Fritz Apfel

Es sprachen: Maya Bothe, Loxy Madlin Dierks, Susanne Flury, Thomas Anzenhofer, Andreas Laurenz Maier, Elias Reichert

Ton und Technik: Gunter Rose, Christoph Riesberg und Thomas Widdig.

Regie: die Autoren

Redaktion: Wolfgang Schiller

Die Recherche wurde gefördert von der Film- und Medienstiftung NRW.

Eine Produktion des Deutschlandfunks mit dem Südwestrundfunk 2019.